

Münster, 26. Fbr. 1927

Lieber Eduard!

Ich will gleich den ersten Ferienabend, bevor mich die Sorge um das in Aarau Vorzubringende verschlingt, dazu benützen dir für deinen guten letzten Brief zu danken. Ich hatte ihn gar nicht verdient, nachdem ich dir in der Aarauer Sache durch meine Nelly gegenüber hartnäckig verfochtene These, diese Berufung auf dich könne nur Missverständnis oder Ausrede sein, eine so kreditschädigende Geschichte auf den Hals gebracht habe. Ich meinerseits bin darüber heilfröh, dass du nicht ganz anders Krach geschlagen ~~hast~~, sondern meine grimmige Aktion sogar noch gut geheissen hast. Ich stehe ja nun vor der schwierigen Aufgabe, etwas dem vorangegangenen Getümmel entsprechend Gewichtiges über "Das Halten der Gebote" zu Papier zu bringen, wobei mich ~~nun~~ die verdiente Strafe für Alles was an dem von mir entfaltetem Zorn kata sarka war, in Form der bei der Erstellung solcher Arbeiten üblichen Verzweiflungsstunden sicher erreichen wird. Ich weiss wohl, warum ich mich aus dem ruhigen Fluss der Vorlesungsarbeit, bei der man sich ausbreiten kann und seine Zuhörer für ein ganzes Semester vor sich hat, so ungern zu solchen Einzeldarbietungen herausholen lasse, bei denen man Voraussetzungen und Konkretionen zugleich, und Alles in höchster Komprimiertheit und zugleich Verständlichkeit vorbringen sollte, wobei man sich übrigens der Lächer und Fragwürdigkeiten aller Art in dem was man sagt ganz anders bewusst wird als bei dem würdigen Gang einer Vorlesung, bei dem man sich so leicht der Illusion hingeben kann, man habe diesen und jenen heiklen Punkt wohl früher schon, in § so und so geklärt oder werde dies später bei geeignetem Anlass gewiss nachholen. Bei einem solchen Vortrag bringt es die Sonne an den Tagg und solche Sonnentage habe ich nun eine ganze Reihe vor mir, bis mich am Freitag der D-Zug zunächst ins geliebte Basel tragen wird um dort Mutter und Brüder zu begrüßen bis der Augenblick da ist, mich (vermutlich auf Hydors Predigt) nach Aarau zu begeben, wo mich Nachrichten im bekannten Hotel Löwen, in dem schon so mancher gute und weniger gute Referent genächtigt hat, erreichen würden. Willst du dich wirklich extra auch dorthin bemühen? Ich hatte einen Besuch bei euch auf der Heimreise Richtung München ohnehin bestimmt auf dem Programm und bei dem Anlass könnte ich dir den Schmarren ebenso gut bei einer Sitzung um den bekannten runden Tisch in deinem Studierzimmer (deren wir wohl mehrere abhalten werden) vorlesen. Aber wenn du in Aarau erscheinen würdest, so würde ich das als eine Herzensstärkung natürlich sehr begrüßen. Wo ich nachher noch überall Station machen will bezw. muss, ist noch nicht sicher. Ich habe sehr wenig Bedürfnis Menschen zu sehen und werde mich auf das Minimum beschränken, aber es könnte sein dass ich z.B. schon im Aargau hängen bleibe und Freund Schilds unerklärlichem Bedürfnis nach gewichtigen Hornreden einigermaßen Rechnung tragen muss. Vielleicht auch ein Sprung nach Bern zu meiner Schwester und in diesem Fall auch nach Madiswil, sicher ein paar Tage bei Rudis in Zürich, dann zu euch, wenn ihr mich brauchen könnt -- genau genommen das Einzige wonach ich selbst dringendes Verlangen habe. Länger als 14 Tage möchte ich Alles in Allem nicht in der Schweiz sein, lieber weniger. Am 26. habe ich hier wieder ein Lizentiatenexamen und unmittelbar nachher Vorträge in Utrecht und wahrscheinlich Leiden. Dann 3 Wochen zu einsamer Meditation hier (in dieser Zeit wird dann Nelly mit den Kindern in der Schweiz sein) dann Vorträge in Rudolstadt (mit denen ich endlich einmal einen Besuch des Löwen von Dorndorf verbinden möchte. Dann kann das Semester wieder angehen (mit Dogmatik I, Kolosserbrief und Seminar über Galaterbrief an Hand der Kommentare Luthers und Calvins)

Lieber Eduard, ich habe mit grosser Befriedigung gelesen was du über die Möglichkeit, dich vielleicht bald als Antistes Thurneysen zu begrüßen, geschrieben hast. Das würde nun einfach heissen dem Amte einen Mann geben und wäre weit über die Mauern Basels hinaus ein bedeutsames oder wie mein Kollege Stählin sagt symbolkräftiges Geschehen, das nun einfach geschehen sollte. Ich verstehe gut ~~es~~ wenn es dir vor der Aussicht einigermaßen graut und noch besser dass du keinen Augenblick daran denkst, dich zu entziehen. Wenn nun nur Basf I selbst

die Gnade hat, nicht zu versagen!! Nachdem uns aus allerhand Gründen das Lachen vergangen ist, wäre es wirklich am Platze, dass wir unsre übernächste gemeinsame Pfeife im Antistitium rauchen würden. Halte mich doch ja auf dem Laufenden über diese Aktion. Die Sprüche die unser Freund Merz dann klopfen wird meine ich jetzt schon zu hören.

Meinem Freund Haitjema haftet natürlich etwas viel zu Munteres an, als dass man ihn vorderhand ganz ernst nehmen könnte. Wenn du ihn sehen würdest, würdest du über diese strahlende Sonne noch viel mehr erstaunt sein. Ich bin in jeder Hinsicht froh, dass der Uebersetzer in seinem Vorwort das ganze Gewicht auf die innerholländischen Zusammenhänge gelegt hat, aus denen man das Buch wohl allein ganz verstehen kann, ohne dass ich sagen wollte, dass dies etwa mein Fall wäre. Manche andre Holländer behaupten er habe sich mich für die besondern Zwecke seiner, der sog. Konfessionellen Richtung zurechtgemacht, aber etwas Gravierendes in dieser Richtung habe ich eigentlich nicht zu entdecken vermocht. Merkwürdig ist mir, wie viel naiver das Buch sich im Deutschen ausnimmt als im Holländischen in dem ich es zuerst entziffert habe und in dem man es viel besser konnte gelten lassen. Ich weiss nicht: ich bin gegen Freund und Feind etwas stumpf geworden in Bez. auf das was sie über mich schreiben. Nur noch selten bekommt einer einen Brief wie sie im Aargau so fleissig geschrieben wurden--letzthin z.B. ein Quagg vom deutschen Protestantenblatt, dem ich schrieb ich betrachte mich von ihm und allen seinen deutschen und schweizerischen Parteigenossen als so endgiltig und vernichtend widerlegt, dass ich sie alle nur bitten könne, sich d. fernerhin mit nützlicheren Gegenständen als mit dem immer erneuten Töten einer Leiche abzugeben. Er wurde darauf im Gegensatz zu vorher sofort höflich und anständig, gab zu "agitiert" zu haben und bekam dann meinerseits einen zweiten etwas (aber nur etwas) mildereren Brief.

Das Zentralblatt mit deinem Kirchnaufsatz habe ich freilich erhalten. Verzeih, dass ich nicht rechtzeitig darauf reagiert habe. Ich wusste wie gewöhnlich nicht was ich aussetzen haben sollte. Hat es ein Echo gegeben? Auch ich habe übrigens zuerst die Basler Gedichte zur Kenntnis genommen. So etwas liest man doch trotz allem noch immer gerne!

Dem Holsteiner hatte auch ich geschrieben, er solle doch ja nicht meinen dass mit seiner bilderreich vorgetragenen Ethik des Ehebettes die eigentliche "Ehe-not" auch nur angerührt sei und ich wünschte dringend dass er seine ganze Sprache einer gründlichen Revision unterziehe; im Uebrigen solle er sich an Herrn Pfarrer Thurneysen als an den Fachmann in diesen Fragen wenden. Zu bessern ist dieses Geschlecht natürlich nicht.)

Doch, der Gedanke einer Vortragssammlung von dir ist ein guter Gedanke. Heraus mit diesem Buch!

Wir werden dann in Bruggen ausführlich davon reden ob wirklich mein Buch, die Dogmatik heraus soll, bes. im Blick auf das Buch von Gogarten, das ich--ich weiss nicht schrieb ich dir schon darüber, Alles in Allem doch Kopfschüttelnd aus der Hand gelegt habe. Was darin gut ist, ist nicht neu und was neu ist nicht gut, sofern dieses Neue doch eigentlich nur in der Zwängerei besteht, mit der da Alles und Jedes ein bisschen langweilig auf die Länge--nicht? auf denselben Faden aufgezogen wird. Und das soll dann "deutungslose Anerkennung" der Bibel und der Kirchenlehre sein? Ganz abgesehen davon, dass er das Schwerste am Gesetz jemalen unerörtert oder nur mit einigen dunklen Sätzen erörtert dahinten lässt. Ich habe das "Deuten" darauf hin in meiner Dogmatik an seiner Stelle ausdrücklich in sein Recht eingesetzt. Es hat doch keinen Sinn eine solche Polemik in dieser Weise durchzuführen wie G. es tut. Es hat doch zum Donner Alles auch seine andre Seite und erst damit fängt das kirchliche Denken an, dass man unter allen Kautelen daran denkt und nicht immer nur vor sich hin mit der Faust auf den Tisch schlägt. Aber das ist den deutschen Lutheranern aller Lager nicht abzugewöhnen Sie sind Undialektiker wo sie die Haut anrührt und wollen alle das letzte Wort selber sagen. Lasse ich meine D. heraus so werde ich Gog. und Bultmann nicht weniger gegen mich haben als Schäfer und Althaus und das fragt sich eben ob man es darauf ankommen lassen soll.

Genug. Fortsetzung in Bruggen oder Aarau. (Lollo tritt heute eine 6 wöchige Nachtwache in einem Frauenspital in München an mit Geburten und allen möglichen Aufregungen. Eben habe ich ihr deinen letzten Brief auch zugeschickt.)

Grüsse Margrith! Nelly hofft sehr darauf euch dann auch irgendwie zu sehen. Sie

und ihr Haupt quater wohl 2. Hofa aufschlagen.

Herbert Der Kauf

Wla. Nach der Laube, was durch geschickt, jell?